



PFARRKIRCHE  
ST. G E O R G  
IN WASSERBURG/  
Rundgang durch die Kirche

Liebe Besucher unserer Pfarrkirche

Ob Sie als Wanderer aus der näheren Umgebung oder als Feriengast und Tourist von fernher in unsere St. Georgskirche gefunden haben, ob Sie nur der Kunstwerke wegen gekommen sind oder eine Zeitlang die Ruhe des Gotteshauses suchen - wir heißen Sie im Namen der Pfarrfamilie Wasserburg willkommen. Dieses Blatt möchte Sie auf Ihrem Gang durch das Gotteshaus begleiten, Ihnen eine kleine Handreichung sein, zugleich auch eine Brücke zwischen Ihnen und uns.

#### Geschichte und Baugeschichte

Sie befinden sich in einem der ältesten Kirchspiele am Bodensee, zu dem einst alles Land zwischen Lindau und Langenargen gehörte. Erste urkundliche Nennung 784 als Wazzaburuc; 798 Besetzung mit einem Pfarrer durch das Kloster St. Gallen, zu dem formalrechtlich Wasserburg bis ins 19. Jhd. gehörte (St. Galler Bär im Wasserburger Wappen). 924/925 Befestigung durch St. Galler Mönche gegen die Ungarn - daher Wehrcharakter des Friedhofs, der Kirche und des Schlosses bis heute.

Auf die ersten Lehensträger der Herrschaft Wasserburg, die Herren von Kisslegg, folgten die Herren von Schellenberg 1280 - 1374, die Ebersberger 1374 - 1386, die Grafen von Montfort 1386 - 1592, die Fugger 1592 - 1755 und das Haus Habsburg 1755 - 1803. Seither gehört Wasserburg zu Bayern.

Die Anfänge des jetzigen Kirchenhauses sind unklar. Romanische und gotische Reste sind noch nachweisbar. Nach verschiedenen Um- und Erweiterungsbauten heutiges Bild seit einem Brand 1815; starke Innenrestaurierung 1913 - 1920, 1975 renoviert. Die genauen Daten finden besonders Interessierte auf einer Zusammenstellung am nördlichen Seitenportal.

#### Rundgang

Lassen Sie zuerst den hellen, freundlichen, nahezu festlichen Eindruck des saalartigen Kirchenraumes auf sich wirken. Man spürt kaum, dass die vier energischen Rundpfeiler den Raum in drei gleich hohe Schiffe teilen.

Beginnen Sie Ihren Rundgang am besten vor dem Altarraum. (Bitte betreten Sie ihn wegen der hochempfindlichen Alarmanlage unter keinen Umständen!) Er ist, zusammen mit dem Turmunterbau, der älteste erhaltene Teil mit gotischen Fenstern von vor 1436. Der Hochaltar ist eine gelungene Komposition von Architektur, Skulptur und Malerei. Er stammt aus der 2. Hälfte des 18. Jhds. und wurde nach dem Brande 1815 wiederhergestellt.

Das Altarbild, die Auferstehung Christi, datiert von 1920. Zwischen den Säulen erkennen wir die knapp lebensgroßen Figuren des Heiligen Gallus mit dem Bären und des Heiligen Otmar mit dem Weinfässchen, beides Holzfiguren aus dem 18. Jhd., weiß-gold gefasst. Aus der gleichen Zeit stammen die hübschen Putten, zwei Weihrauchspendende Engel und die sechs versilberten Rokokoleuchter.

Das Bild an der Chordecke "Petrus wandelt auf dem Meer" stammt wie alle übrigen Deckengemälde von dem Münchner Kunstmaler Otto Kämmerle aus den Jahren 1918/19. Alle wirken etwas kühl, lehnen sich oftmals an Barockmeister an und nehmen interessante Themen aus der Geschichte des Ortes und der Zeit des 1. Weltkrieges auf. Wer sich genauer informieren möchte, lese dies Gemälde-Erklärungen am nördlichen Seiteneingang.

Eine bemerkenswerte Arbeit ist das Epitaph des Grafen Leopold Fugger aus grünlichem Sandstein über der Sakristeitüre, des einzigen Fugger, der in Wasserburg lebte und hier 1662 starb. Wappen, Rollwerkdekor und Muschel schmücken es. Am rechten Chorbogen in halber Höhe weist der heilige Rochus auf seine Pestbeule, links steht Sebastian - beides Pestheilige, ursprünglich in der Heilig-Kreuz-Kapelle in Hege, 17. Jhd.

Wenden wir uns nun rückwärts. Das Hauptbild im Mittelschiff stellt die Proklamation der Gottesmutter als Patrons Bavariae dar. Sie hält das Jesuskind, welches das bayerische Wappen segnet: Darunter sehen wir das Königspaar, Prinz Rupprecht mit der Rautenfahne, Papst Benedikt XV., St. Georg. Die große Orgelempore im Westen ruht auf sechs schlanken Säulen, - die Orgel ist im Stile Louis XVI. gehalten; darüber die Vision der hl. Cäcilie, Patronin der Kirchenmusik.

Der linke (nördliche) Seitenaltar aus vier glatten Säulen und zwei Pilastern mit korinthisierenden Kapitellen sowie zwei sitzenden Engelsfiguren birgt das Bild der Gottesmutter, die dem heiligen Franziskus erscheint, gemalt 1921 von Fritz Reinhard, München, nach einer älteren Vorlage. - Der Empfindsamkeit des frühen 18. Jhds. entstammt die ausdrucksvolle Pieta, geschaffen in der Kemptener Bildhauerfamilie Ertinger, bezeichnet 1705. - Die Sandsteinplastik darüber stellt den heiligen Georg, den Kirchenpatron, dar, eine Arbeit aus dem 10. Jhd. Das Deckenbild zeigt den Friedensschluss nach dem Bauernkrieg (1526) zwischen den aufständischen Seebauern und Truchseß Georg von Waldburg, dem "Bauernjörg", den Graf Hugo von Montfort vermittelte.

Am besten gehen wir nun zum rechten (südlichen) Seitenaltar. Er überstand 1815 den Brand. Zwischen den Figuren des hl. Martin und hl. Magnus erblicken wir im Blatt die Rosenkranzspende an die Heiligen Dominikus und Katharina von Siena (von Josef Walser, 1749), daher auch Rosenkranzaltar genannt.

Das Mittelbild im südlichen Seitenschiff stellt die Begrüßung der vor den Ungarn flüchtenden in der Inselfestung Wasserburg durch den St. Galler Abt Engelbert dar, ein Ereignis aus den Ostertagen des Jahres 925. Nebenan - wie im Nordschiff - Allegorien: hier etwa die 1919 im Versailler Frieden so schmerzlich vermisste Gerechtigkeit (Engel mit Waage und Gesetzbuch).

Beachten wir auch an der Südwand die Plastik des heiligen Antonius von Padua und ein Kruzifix, beide Mitte 18. Jhd.. In der Nische über der Tür zum See schwebt in barocker Verzückung der heilige Johann Nepomuk, der Brücken- und Wasserheilige. Über dem nördlichen Seitenportal thront die Muttergottes.

Eine einmalige Besonderheit am ganzen Bodensee stellen die Aufschriften auf den Pfeilerpaaren im Mittelschiff dar, die an die "Seegfrörnen" von 1573, 1830 und 1963 erinnern, als jeweils der See völlig zugefroren war und mit den zeitgenössischem Verkehrsmitteln überquert werden konnte (Ballade "Ritt über den Bodensee" von Gustav Schwab). Nicht zuletzt durch diese in unterschiedlichen Schriftarten angebrachten Tafeln wird der Bau zu einer echten Seekirche.

Im hinteren Kirchenteil weisen Kriegergedenktafeln auf die enge Verflechtung Wasserburgs mit bayerischer und deutscher Geschichte hin, freilich nicht von erfreulichen Ereignissen kündend.

Ein Gang außen um die Kirche mit eindrucksvollem Blick durch die wehrhafte Friedhofsmauer über den See zum Schweizer Ufer mag Ihren Besuch abschließen und das Erlebnis vertiefen. Selbstverständlich können Sie dieses Blatt gern als Erinnerung an Ihren Besuch in unserer Wasserburger St. Georgskirche mitnehmen. Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit bei uns in Wasserburg und am Bodensee.

(IPK 1980)

#### **Quellenangaben:**

Abschrieb/Kopie einer Auslage am Schriftenstand der St. Georgskirche

F. Schmid Dez. 2012